

Die Zerstörung wirkt im Inneren weiter

Vom Krieg traumatisierte Kinder pendeln zwischen Hyperaktivität und Lähmung

me. Zeidoun ist ein Vorort von Gaza-Stadt. Dort sind die Spuren der israelischen Militär-operation vor anderthalb Jahren noch allgegenwärtig. Bei Raketenangriffen wurde ein großer Teil der Häuser zerstört, Menschen wurden getötet. Und die Überlebenden? Viele von ihnen sind schwer traumatisiert. Bis heute. „Es müssen sich unvorstellbare Szenen abgespielt haben“, sagt Bernd Ruf. Der Leiter des Parzival-Schulzentrums Hagsfeld ist ehrenamtlicher Helfer der „Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners“. 2009 war er bereits zweimal in Gaza (die BNN berichteten), mit einem Team von Notfallpädagogen jetzt das dritte Mal.

Ruf und seine Mitarbeiter kümmern sich um traumatisierte Kinder und versuchen, sie bei der Verarbeitung ihrer schrecklichen Erlebnisse zu unterstützen. „Die Traumata haben sich bei vielen Kindern und Erwachsenen inzwischen zu Traumafolgestörungen entwickelt“, so Ruf. „Nun muss man die Folgekrankheiten behandeln.“ Bei den ersten Besuchen im Januar und Juli 2009 arbeiteten die Notfallpädagogen mit vielen hundert Kindern. Das blieb offensichtlich in guter Erinnerung: „Als wir jetzt nach einem Jahr wieder nach Zeidoun gekommen sind, haben uns die Kinder schon im Taxi erkannt“, berichtet Ruf. „Nach kurzer Zeit

waren wir von 50 oder 60 Kindern umringt.“ Sie sangen die Lieder, die sie in der therapeutischen Arbeit gelernt hatten, und klatschten dazu. „Das war schon ein sehr emotionaler Moment, der uns gezeigt hat, dass unser Einsatz nicht vergebens ist“, sagt Ruf.

Auch jetzt arbeitete das Team wieder mit rund 1 000 Kindern. „Wir haben einen Kinder-schutzraum aufgebaut“, erklärt Ruf. In einem

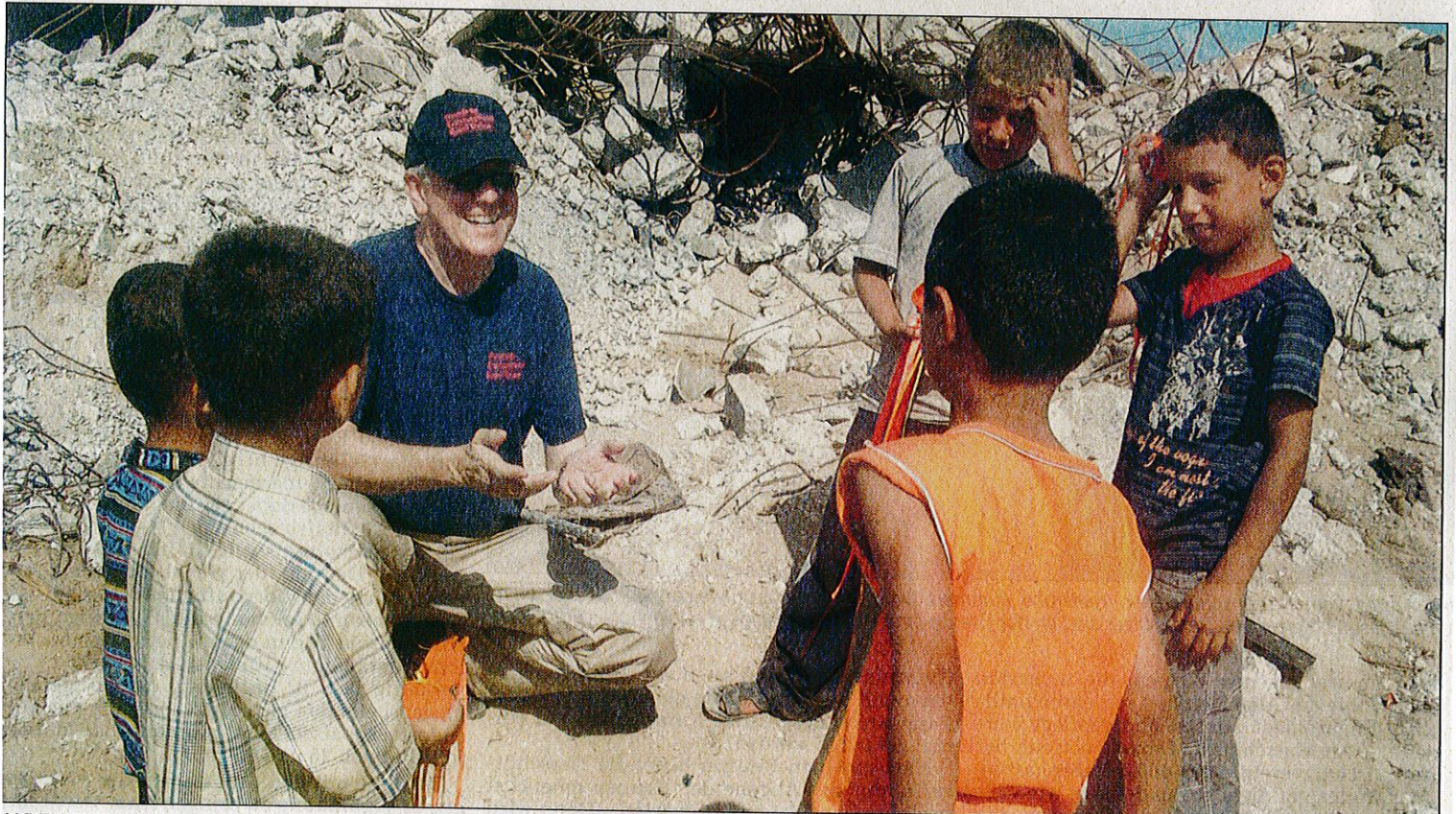
„Das Thema Gaza ist für uns noch lange nicht abgeschlossen“

angemieteten Rohbau schaffen Lehrer und Psychologen wieder einen strukturierten und ritualisierten Tagesablauf. „Eine äußere Struktur wirkt auch ordnend nach innen“, so der Notfallpädagoge. „Noch ist es so, dass viele Kinder zwischen Hyperaktivität und Lähmung pendeln.“ Erlebnispädagogen, Kunst- und Bewegungstherapeuten aus Deutschland malen und zeichnen mit den Kindern, erarbeiten Puppenspiele oder erzählen Märchen. Auch Sport und Tanz entkrampfen. Neben der Arbeit mit den Kindern stehen die Experten aus Deutschland den oft überforderten Eltern mit einer Er-

ziehungsberatung zur Seite, und sie bilden örtliche Fachkräfte in der Notfallpädagogik fort.

„Das Thema Gaza ist für uns noch lange nicht abgeschlossen“, prophezeit Ruf. „Dort handelt es sich um eine Dauertraumatisierung.“ Immer wieder schlugen Raketen ein – auch in der Zeit, als Ruf und sein Team in Gaza waren. „Umso wichtiger ist es, dass wir das Vertrauen der Menschen nicht enttäuschen“, meint Ruf. „Regelmäßige Besuche zeigen ihnen, dass wir an sie denken und dass wir sie nicht verlassen.“ Weitere Einsätze in Gaza sind bereits für Oktober und Dezember geplant. Finanziert wird dies noch bis Februar vom Auswärtigen Amt. „Was danach kommt, wissen wir noch nicht“, sagt Ruf. „Wahrscheinlich werden wir das Projekt dann wieder ausschließlich über Spenden finanzieren müssen.“

Parallel zum Einsatz in Gaza sind die Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners auch in Haiti engagiert. Dort wurde ihr Einsatz nach dem schweren Erdbeben im Januar notwendig. „Auch in Haiti sind wir auf Spenden angewiesen“, so Ruf. Wer das Engagement unterstützen möchte, kann dies mit einer Spende auf das Konto 13 042 010 bei der GLS Gemeinschaftsbank Bochum (BZL 430 609 67) tun. Stichwort: „Notfallpädagogik“.



IN DEN RUINEN VON GAZA-STADT hilft der Karlsruher Notfallpädagoge Bernd Ruf im therapeutischen Spiel traumatisierten Kindern. Mit seinem Team war der Leiter des Parzival-Schulzentrums bereits dreimal in dem Gebiet, in dem bis heute immer wieder Raketen einschlagen.

Foto: pr